

Vierländer-Klempnertreffen

## Hand in Hand in Netzeband

*Bereits zum dritten Male fand Mitte März das nordost-deutsche Ländertreffen des Klempnerhandwerks statt. Rund 70 Vertreter dieses quasi der Beamtenwillkür zum Opfer gefallenen Berufes trafen sich im brandenburgischen, nahe der Theodor-Fontane-Stadt Neuruppin gelegenen Netzeband, um sich über spezifische Klempnerthemen zu informieren und ihre Erfahrungen auszutauschen.*

Zum nunmehr dritten Mal hatten traditionsgemäß die SHK-Fachverbände Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt sowie die SHK-Innung Berlin nach Netzeband eingeladen. Das lebhafteste Echo machte deutlich, daß das Treffen bei vielen Fachkollegen schon einen festen Platz im Terminkalender gefunden hat. Am stärksten vertreten war naturgemäß die Fraktion des Gastgebers. In den Begrüßungsworten der Fachgruppenleiter Hans Kahle (Brandenburg), Rüdiger Erben (Mecklenburg-Vorpommern) und Bernd-Rainer Bahn (Berlin) war die Freude und Erleichterung über die siegreich geschlagene Schlacht zum Erhalt des Klempnerhandwerks nicht zu überhören. Zur Losung

des Tages hatten die Landesinnungsmeister den Spruch „Hand in Hand in Netzeband“ erklärt. Damit wurde dem Anliegen der Veranstaltung Ausdruck verliehen, nicht nur fachliches Wissen vermitteln zu wollen, sondern



*Begrüßung der Teilnehmer durch Fachgruppenleiter Hans Kahle (Brandenburg) . . .*

darüber hinaus Gelegenheit zum ungezwungenen Erfahrungsaustausch zu geben. Außerdem hatten die Organisatoren nicht gerade alltägliche Themen ausgewählt. Während in früheren Veranstaltungen nicht selten die Übergriffe fremder Gewerke in das angestammte Revier beklagt worden waren, ging es diesmal darum, den Blick auf Felder zu lenken, die in die Kompetenz des Klempnerhandwerkes fallen, aber noch viel zu wenig beachtet werden.

### Gründächer ans Herz gelegt

So machte Fritz Hämmerle aus Reutlingen aus seiner Genugtuung keinen Hehl, endlich auch

einmal vor Klempnern über Gründächer sprechen zu können. Er legte den Teilnehmern ans Herz, sich diesem Segment nicht zu verschließen. Allein im Bereich der extensiven Begrünung rechnet man jährlich landesweit mit einem Volumen von acht bis zehn Millionen Quadratmetern. Die extensive Begrünung zeichnet sich im Gegensatz zur intensiven durch deutlich weniger Aufwand und bei sechs bis 15 cm Schichtdicke durch ein wesentlich geringeres Gewicht aus. Mit Preisen zwischen 35 und 95 DM/m<sup>2</sup> strapaziere die Extensivbegrünung den Geldbeutel des Bauherren auch in wesentlich geringerem Maße. Der Referent verwies darauf, daß es für die Planung, Ausführung und Pflege von Dachbegrünungen anerkannte Regeln der Technik (FLL-Richtlinien) gibt, die für den ausführenden



*. . . und dem Fachgruppenleiter der Landesinnung Berlin Bernd-Rainer Bahn*

Betrieb verbindliche Festlegungen enthalten. Zur Dachbegrünung besonders geeignet sind Dächer mit einer Neigung von 0 bis 5 Grad. Doch auch Dächer mit maximal 15 Grad lassen sich – mit höherem technischen und gärtnerischen Aufwand – begrünen. Es sei von der Art der Dachbegrünung abhängig, ob für jede Funktion eine gesonderte Schicht vorgesehen wird, so



*Die Delegation aus Schwerin hatte Proben handwerklichen Könnens des Klempnernachwuchses mitgebracht (v. l.: Rüdiger Erben, Reiner Janimz und Hans-Joachim Zastrow)*

Hämmerle. Er bejahte ausdrücklich, daß auch Metalldächer für die Begrünung geeignet sind. Erfahrungen mit wasserdicht verschweißten Edelstahldächern hätten gezeigt, daß Korrosion in diesem Zusammenhang kein Thema sei. Der Experte appellierte an die Klempner, bei solchen Aufträgen mit den Dachdeckern zu kooperieren, anstatt auf Konfrontationskurs zu gehen. Dachabdichtung, Begrünung und Klempnerarbeiten würden fast immer im Paket ausgeschrieben und an General-



**Fritz Hämmerle:** „Dachbegrünung ist ein wachsender Markt“

übernehmer vergeben. Wichtig sei deshalb, die Leistungen der beteiligten Gewerke eindeutig festzulegen.

## **Bis an die Potential-schiene**

An das Thema Gründach schlossen sich die Ausführungen zur „Verlegung von Kunststoffdachbahnen auf Flachdächern“ von Rudolf Bürdek, Braas Flachdachsysteme, an. Er informierte über die gesetzlichen Regelungen, insbesondere Aspekte der Flachdachrichtlinie. Ein Flachdach sei richtig aufgebaut, wenn

die Schichten von unten nach oben weicher und flexibler ausgeführt würden. Als Marktinnovation stellte er ein Klett-Dachbahnsystem vor.

Auf ein anderes Aufgabengebiet lenkte Wolfgang Klechowitz, Geesthacht, die Aufmerksamkeit der Teilnehmer. Er verwies darauf, daß die Installation der äußeren Blitzschutzanlagen „bis an die Potentialschiene“ in die Zuständigkeit vom Klempnerhandwerk falle. Klechowitz machte deutlich, daß die ordnungsgemäße Installation der Blitzschutzanlagen bei Neubauten keine Ermessensfrage ist. Während die Kosten dafür beim Neubau nur 0,5 bis 1,0 Prozent der Bausumme ausmachen, steigen sie beim nachträglichen Einbau auf bis zu 40 Prozent. Für welche Anlagen der Gesetzgeber eine Blitzschutzanlage fordert, bestimmen die Bauordnungen der Länder. Die in Vorbereitung befindliche und zur Anwendung empfohlene DIN ENpr 61024 beschreibt die wesentlichen Schutzmaßnahmen am Gebäudeäußeren.

## **Spaß am Lernen ist wichtig**

Eine wichtige Rolle spielten auch beim dritten Ländertreffen des Klempnerhandwerks Fragen der Ausbildung des beruflichen Nachwuchses. Zunächst befaßte sich Petra Westpfahl vom ZVSHK mit der überbetrieblichen Ausbildung im Klempnerhandwerk. Sie ging davon aus, daß die Betriebsstrukturen im Handwerk eine solche Ausbildungsform als Ergänzung zum betrieblichen Teil unverzichtbar mache. Grundlage dieser Lehrgänge sind die vom ZVSHK erarbeiteten Rahmenlehrpläne. Westpfahl verwies darauf, daß auf Ausbildungsinhalte sowohl über die Berufsbildungsausschüsse der Kammern als auch über die Bundesfachgruppe Einfluß genommen werden könne. Wenn der überwiegende Teil der Bundesländer einem in diesem Sinne gestellten Antrag zu-



**Das Thema Blitzschutz sorgte in der Pause für intensives Fachsimpeln**

stimmt, beantragt der ZVSHK auf dem festgelegten Weg beim Bundeswirtschaftsminister eine Änderung. Das gilt auch, wenn sich herausstellt, daß bestimmte Techniken im Klempnerhandwerk nicht mehr oder nur noch modifiziert angewendet werden



**Petra Westpfahl:** „Der Spaß am Lernen und Weiterlernen muß erhalten bleiben“

oder eine Anpassung an neue Arbeitstechniken und Materialien notwendig ist. Die Referentin empfahl, die Lernprozesse in Betrieb, Berufsschule und über-

betrieblicher Ausbildung so eng wie möglich miteinander zu verknüpfen. Es müsse gelingen, den Spaß am Lernen und die Motivation zum Weiterlernen zu erhalten, denn mit dem einmal erworbenen Wissen werde man nicht mehr ein ganzes berufliches Leben lang auskommen. Praktische Erfahrungen in der Zusammenarbeit von Schule, Innung und überbetrieblicher Ausbildungsstätte steuerte der Leiter des Berufsbildungs- und Technologiezentrums Gallinchen, Heinz-Dieter Hallex, bei, der den Innungen bescheinigte, aktiv auf die Ausbildung Einfluß zu nehmen. Reiner Janimz, als Berufsschullehrer in Schwerin für die Ausbildung der Bauklempner zuständig und darüber hinaus Mitglied der Landesprüfungskommission, berichtete nicht ohne Stolz, daß 14 von 17 Lehrlingen seiner Klempnerfachklasse die Abschlußprüfung mit Bravour bestanden haben.

Wie in den Vorjahren, wurden die Pausen ausgiebig genutzt, um miteinander ins Gespräch zu kommen, persönliche Erfahrungen auszutauschen oder die Präsentation der Hersteller in Augenschein zu nehmen. Dabei stellte sich erneut heraus: Das Klempnertreffen in Netzband ist immer eine Reise wert. WS